

Laudatio zur Auszeichnung als Botschafter für Alphabetisierung für Peter Hubertus

12. April 2019

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

„35 Jahre in 35 Minuten“ – so anregend und interessant. Vielen Dank, liebe Marion Döbert für diesen Abriss zur Geschichte des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung.

Das war ein Rückblick auf 35 Jahre, die eng verbunden sind mit einer Person, die wir im Rahmen dieser Festveranstaltung ehren wollen.

Sie, lieber Peter Hubertus, werden heute für Ihr Lebenswerk als Gründungsmitglied und langjähriger Geschäftsführer des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung zum Botschafter für Alphabetisierung ausgezeichnet.

Als ich gebeten wurde, heute hier zu sprechen, wunderte ich mich zunächst. Auszeichnung zum Botschafter für Alphabetisierung für Peter Hubertus, ist er das nicht schon längst?

Dann begann ich zu recherchieren und tauchte immer tiefer ein, in eine spannende Lebensgeschichte. Nach dem Realschulabschluss mit der mittleren Reife und einer kaufmännischen Ausbildung gestaltete sich Ihr Weg zum Abitur, lieber Peter Hubertus, nicht ganz einfach. Sie sahen jedoch im Abitur alle Möglichkeiten für Ihre berufliche Zukunft und nahmen die Hürde der zunächst fehlenden zweiten Fremdsprache und studierten Lehramt.

Im Referendariat hatten Sie dann erste Berührungspunkte mit Analphabetismus und erlebten, dass nicht alle Menschen ohne weiteres lesen und schreiben lernen.

Danach entschieden Sie sich für die pädagogische Arbeit mit Erwachsenen. Sie wollten in einem Bereich tätig sein, ‚wo Sie etwas bewegen, Spuren hinterlassen, die Welt etwas besser machen konnten‘. So haben Sie es in einem Gespräch mit Bettina Lübs gesagt, dass ich auf Ihrer Homepage gefunden habe.

Etwas bewegen, die Welt etwas besser machen – Ihr Weg dazu führte Sie in die Alphabetisierung.

Sie waren Kursleiter und pädagogischer Mitarbeiter, unterrichteten Deutsch als Fremdsprache, gaben Sprachkurse für Aussiedler, Alphabetisierungskurse für deutschsprachige Erwachsene und für vietnamesische Boatpeople.

Diese Erfahrungen mit den unterschiedlichen Zielgruppen waren, wie Sie selbst sagen, für Sie sehr wichtig.

An der Volkshochschule Beckum-Wadersloh konnten Sie im Rahmen einer ABM ein von Ihnen entwickeltes Konzept zum Aufbau von Alphabetisierungsarbeit im Münsterland umsetzen. In dieser Zeit initiierten Sie erste Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit und Ansprache von Erwachsenen mit Schwierigkeiten im Lesen

12. April 2019

und Schreiben und Sie suchten Kontakt zur 1984 gegründeten Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber. Ab 1985 arbeiteten Sie in deren Vorstand.

Das, was Marion Döbert „Arbeit mit roten Wangen“ nennt, beschreiben Sie als Aufbruchsstimmung, mit intensiven Gesprächen zu methodischen Ansätzen, zur Kleingruppenarbeit und zum Menschenbild.

Ich habe aber auch verstanden, dass es eine Zeit war, in der Sie und Ihre Mitstreiter oft improvisieren mussten, wo viel Engagement gefragt war und Reisekostenabrechnungen und Aufwandsentschädigungen als Fremdwörter galten.

In diese Zeit fallen auch die Anfänge des Alfa-Rundbriefs, den wir heute als ALFA-Forum kennen.

FOTO über Beamer

Im Archiv haben wir ein Foto aus dem Jahr 1985 gefunden. Es zeigt die Personen, die für die zweite Ausgabe des ALFA-Rundbriefs Texte verfassen. Für die gemeinsame Arbeit haben sich alle Texterinnen und Texter jeweils bei einem Mitautor getroffen. Ein Wochenende lang wurde dann auf Schreibmaschinen getippt. Zwei Ausgaben des ALFA-Rundbriefs liegen heute auf dem Tisch der Mitbringsel und Erinnerungsstücke. Bei diesem Foto sind die Autoren zu Gast bei Peter Hubertus in Münster.

Zu Gast bei Ihnen zu Hause, das bedeutet sicher auch, dass Ihre Frau und später Ihre Familie große Teile Ihrer Arbeit mitgetragen haben.

Nach erfolgreichen Medienkampagnen liefen die Anrufe auf das Service-Telefon, das wir heute als ALFA-Telefon kennen, zunächst bei Ihnen zu Hause auf.

Die Elternzeit, die Sie für Ihre beiden Töchter übernahmen, sahen Sie als Möglichkeit, Nischen für die Alphabetisierungsarbeit als Kursleiter oder für Fortbildungen für Kursleiter zu nutzen.

Daneben gehörten die Gewinnung von Sponsoren und damit die finanzielle Sicherung der Arbeit des Verbandes zu Ihren Hauptaufgaben.

Mit Ihrem Engagement, Ihrer Beharrlichkeit haben Sie es mit Ihren Mitstreitern geschafft, die Arbeit des Bundesverbandes zu professionalisieren und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen. Fast 20 Jahre leiteten Sie den Bundesverband als Geschäftsführer.

In diese Zeit an der Spitze des Bundesverbandes fallen so wichtige Meilensteine wie

- 2003 die erste Fachtagung Alphabetisierung mit Förderung des BMBF,
- im Jahre 2004 die Mitgliedschaft des Bundesverbandes in der Deutschen UNESCO-Kommission,

12. April 2019

- das Projekt F.A.N. im Jahr 2005,
- 2006 die erste Lesegala im Hotel Concorde Berlin mit Gudrun Landgrebe, Ulrich Mathes, Nina Ruge und vielen anderen zugunsten des BVAG,
- 2008 die Gründung der ALFA-Stiftung in Münster und der Start der Projekte CHANCEN erarbeiten, MONITOR, PROFESS und der Vorstudie zum funktionalen Analphabetismus.

Dies ist eine Aufzählung von Fakten, die nur vermuten lässt, wieviel Arbeit, Mühe und Anstrengung, aber sicher auch Freude über Erfolge dahinter stehen.

Bereits während aber auch nach Ihrer Tätigkeit als Geschäftsführer des Bundesverbandes waren und sind Sie gefragt als Politikberater, Sachverständiger und Referent zu Fragen des funktionalen Analphabetismus.

Ihr Terminkalender ist gut gefüllt. Bis ins Jahr 2020 stehen da schon Termine für Fortbildungen wie die „Einführung in die Alphabetisierungsarbeit“. Dort geben Sie Ihre reichen Erfahrungen weiter.

Im Jahr 2000 veröffentlichten Sie gemeinsam mit Marion Döbert das Buch: „Ihr Kreuz ist die Schrift“. Gleich am Anfang findet sich dort ein fiktives Interview mit einem Journalisten. Es sind die typischen Themen: Wie viele Menschen betrifft es? Was ist funktionaler Analphabetismus? Wo liegen die Ursachen? Und dann fragt der Journalist: „Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie dann sagen?“

Was würden Sie, sehr geehrte Anwesende, liebe Kolleginnen und Kollegen, antworten? Peter Hubertus formulierte es so:

„Erstens wünsche ich mir, dass den Erwachsenen, die Probleme mit der Schrift haben, mehr Verständnis entgegengebracht wird, vor allem, dass sie nicht als dumm abgestempelt werden. Nur dann werden mehr Betroffene als im Moment die vorhandenen Lernangebote wahrnehmen.

Zweitens sollte es echte neue Chancen geben, im Erwachsenenalter das Lesen und Schreiben zu lernen. Zur ‚echten Chance‘ gehört aber auch, dass die Rahmenbedingungen stimmen: zum Beispiel bezahlbare Teilnahmegebühren und kompetente Kursleiter/innen.

Und drittens wünsche ich mir, dass noch viel mehr Journalisten Interesse an diesem Thema finden. Die Hilfe für die Betroffenen beginnt mit der Information.“

An der Erfüllung dieser Wünsche haben Sie, lieber Peter Hubertus, all die Jahre tatkräftig mitgewirkt. Durch Ihre jahrzehntelange Arbeit ist vieles in Gang gekommen.

Bei der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland sagte Dr. Wolfgang Dudenhausen, Staatssekretär im BMBF „Ihrem kontinuierlichen Engagement ist es zu verdanken, dass das Problem des funktionalen

Laudatio zur Auszeichnung als Botschafter für Alphabetisierung für Peter Hubertus

12. April 2019

Analphabetismus heute besser wahrgenommen wird und dass ein bundesweites Lobby- und Service-Netzwerk im Interesse der Zielgruppe in Deutschland gebildet wurde“.

Nach der Nationalen Strategie für Alphabetisierung befinden wir uns im dritten Jahr der AlphaDekade. Dies zeigt, dass die Politik die Bedeutung des Themas erkannt hat. Unser aller Auftrag ist es, die sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen, um die vor uns liegenden Aufgaben anzugehen.

Lieber Peter Hubertus!

Ich sprach zu Beginn von meiner Verwunderung. Denn Botschafter für Alphabetisierung sind Sie durch Ihr unermüdliches Wirken für die Sache eigentlich schon seit langem.

Heute werden Sie zum Botschafter für Alphabetisierung für Ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Ich freue mich sehr, Ihnen diese Auszeichnung überreichen zu dürfen. Ich verbinde damit den herzlichen Dank vieler Kollegen für Ihre jahrzehntelange engagierte Arbeit.